

## Soll die Heilmeyersteige anders heißen?

**Der Namensgeber der Straße gilt als historisch belastet. Wie andere Städte mit solchen Problemen umgehen.**

GERRIT-R. RANFT | 23.11.2017



Das Straßenschild der Heilmeyersteige am Oberen Eselsberg. Ihr Namensgeber ist umstritten. (Foto: Gerrit-R. Ranft)

Erst vor wenigen Jahren wurde der Otto-Elsässer-Weg am Roten Berg wegen der nationalsozialistischen Verstrickungen seines Namensgebers umbenannt. Nun steht die nach dem Gründungsrektor der Ulmer Hochschule benannte Heilmeyersteige am Oberen Eselsberg in der Kritik. Im Stadthaus sind drei Ulmer Wissenschaftler vor knapp hundert Zuhörern Heilmeyer und dem Problem von nach Personen benannten Straßen nachgegangen.

Ludwig Heilmeyer, der zuvor 21 Jahre lang einen Lehrstuhl für Innere Medizin an der Uni Freiburg innegehabt hatte und nach seiner Emeritierung 1967 nach Ulm gekommen war, habe viel für die Stadt und die Hochschule getan, sagte Nicola Wenge. Wenge ist Leiterin des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg. Die Auseinandersetzung um den Straßennamen solle nicht emotional, sondern verantwortungsvoll geführt werden. Michael Wettengel, Leiter des Stadtarchivs forderte feste Regeln im Umgang mit Straßen, die nach einst angesehenen Persönlichkeiten benannt sind, die heute als belastet gelten.

## **Ludwig Heilmeyer hat große Verdienste als Arzt**

Florian Steger ist Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin der Universität Ulm. Er schilderte die schwierige Persönlichkeit Heilmeyers. Voran stellte er die Frage, ob ausgerechnet jetzt gehandelt werden müsse. Es gebe seit zwanzig Jahren Forschungen zur Person Heilmeyers. Als Arzt, Klinikdirektor, Wissenschaftler und Mensch habe sich Heilmeyer große Verdienste erworben. Aber er habe eben auch immer wieder „karriereorientiert Partei ergriffen“ und nach Kriegsende moralische Grenzen überschritten, weil es ihm an Unrechtsbewusstsein gefehlt habe. „Heilmeyer hat für sich eine individuelle Wirklichkeit entwickelt“.

Der spätere Ulmer Gründungsrektor wurde 1899 in München geboren, besuchte das Maximiliansgymnasium, studierte Medizin und habilitierte sich 1927 in Jena. Die dortige Universität wurde 1933 von den Nationalsozialisten geschlossen, womit Heilmeyers persönliche Probleme begannen. Er bekam keine Unterstützung aus der NSDAP. „Er war national gesinnt“, trug Steger vor, „eben als Kind seiner Zeit“. Heilmeyer stellte fünf Aufnahmeanträge an die Partei, wurde aber immer wieder abgewiesen. „Er besaß krankhaft große Ich-Bedürfnisse, war zu selbstbewusst, was den Nazis zu viel des Guten war“. Heilmeyer leistete Kriegsdienst als Internist. Über eine Teilnahme an Verbrechen während des Kriegs ist laut Steger nichts bekannt. Von einer Krakauer Kinderklinik wurde der Arzt mit Lob überschüttet. Dort spielte er allerdings auch mit einem später verurteilten Kriegsverbrecher Schach.

## **Freiburg hat den Heilmeyerweg umbenannt**

Schwerer als sein Verhalten in dieser Zeit wiegt wohl seine Haltung nach dem Krieg. In seinen Lebenserinnerungen findet sich laut Steger kein kritisches Wort zum Nationalsozialismus – im Gegenteil. Heilmeyer habe positive Gutachten für Ärzte geschrieben, die in Verbrechen verstrickt waren und in den Nürnberger Prozessen verurteilt wurden. Ein Lehrbuch habe er nach dem Krieg neu herausgebracht, ohne darauf hinzuweisen, dass der ursprüngliche Autor als Jude von den Nazis ermordet worden war.

Wenge und Wettengel haben nachgesehen, wie Ulm und andere Städte mit belasteten Straßennamen umgehen. Hamburg etwa werde von Fall zu Fall tätig. Einige Städte hätten alle Namen systematisch geprüft, andere sich auf bestimmte Personen beschränkt. Freiburg habe alle belasteten Namen getilgt, unter ihnen den Heilmeyerweg. Wenge hat die eindeutige Tendenz festgestellt, dass umbenannt werde, wenn Menschen in den Nationalsozialismus verstrickt waren.

Wettengel meinte, historisch belastete Namen spalteten die Bürger. Alle unter dem Nationalsozialismus umbenannten Ulmer Straßen führten wieder ihre alten Namen. Seither

gehe die Stadt sehr zurückhaltend mit dem Thema um. Obwohl SPD und Grüne im Gemeinderat mehrfach beantragt hätten, den Hindenburgring neu zu benennen, sei das nicht geschehen. Allerdings entstünden hohe Kosten für die Bewohner, wenn Straßen neue Namen erhalten.